

KÖLNER STRASSE 47

Ernst Strauß, Neffe von Moses Strauß, betrieb an der Neusser Straße einen Landhandel. Er war mit Thea Dalberg aus Niedermarsberg verheiratet. Das Paar hatte zwei Kinder Helmut und Hannelore.

1940 wurde das Haus zu einem »Judenhaus«. Fast alle in Erkelenz verbliebenen Juden mussten dort einziehen. April 1941 wurde die Familie Strauß gezwungen in das »Judenhaus« (Spiess-Hof) zu ziehen. Am 22. März 1942 wurden sie in das Transitghetto Izbica deportiert und in einem Vernichtungslager ermordet.

Hannelore und Helmut Strauß



IMPRESSUM

Herausgeber

Heimatverein der Erkelenzer Lande e. V.
Gasthausstraße 7 · 41812 Erkelenz

Redaktion, Layout & DTP

Hubert Rütten, Christoph Stolzenberger

Druck

S.print Bohnen & Mertens GbR
Brüsseler Allee 21 · 41812 Erkelenz

Herzlichen Dank an Frau Dr. Esther Betz (Düsseldorf)
für die finanzielle Unterstützung.

Stand: 20. September 2015

SÜDPROMENADE 31

Alfred und Heinrich waren Söhne von dem Viehhändler Siegmund Harf und Emma Horn. Siegmund war 1919 als erster Jude in den Stadtrat gewählt worden. Er starb 1928.

Der Kaufmann Alfred Harf musste im Hetzerather »Judenhaus« eine Wohnung beziehen. Am 22. März 1942 wurde er nach Izbica deportiert. Wenige Tage später, am 3. April 1942, wurde er in dem nahegelegenen Konzentrationslager Majdanek ermordet.

Sein Bruder Heinrich Harf wurde 1939 in Hamburg unter dem Vorwurf der »Homosexualität« zeitweilig verhaftet. Er floh nach Belgien. Dort wurde er während der Besatzung im 2. Weltkrieg verhaftet und in das Polizeilager Breendonk südlich von Antwerpen eingewiesen. Dort starb er 1941.

WILHELMSTRASSE 18

Das Haus gehörte dem Viehhändler Adolf Rubens. Vor 1945 war er zweimal verheiratet. Seine erste Frau starb 1932. Seine neun Kinder stammen alle aus dieser Ehe, vier von ihnen wurden ermordet. Adolf zog 1939 mit seiner zweiten Frau Mathilde, geb. Hertzmann, nach Krefeld und 1941 nach Elberfeld. 1942 wurden beide

nach Theresienstadt deportiert. Seine Frau wurde 1944 in Theresienstadt ermordet. Er überlebte und kehrte nach Erkelenz zurück.

Sohn Alfred, ebenfalls Viehhändler, zog nach Gerderhahn und heiratete Friederike, geb. Wolff. 1934 wurde er von Antisemiten aus einem Nachbardorf so schwer geschlagen, dass er drei Monate später verstarb.

Sohn Max führte das Geschäft fort. Er war mit Henriette, geb. Herzberger aus Krefeld verheiratet. Um 1938/39 zog das Ehepaar nach Krefeld. 1941 wurden sie nach Lodz deportiert und in Kulmhof ermordet.

Tochter Grete verheiratete sich mit Max Rosenstein aus Warburg. Sie wurde in Auschwitz ermordet.

Tochter Johanna war mit Leo Lowitz verheiratet. Sie wohnten in Wilhelmshaven und zuletzt in Berlin. Von dort wurden sie 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Als Mieter wohnten hier auch der Viehhändler Leo Leyens mit Ehefrau Erna, geb. Gerson, Tochter Hannelore und Sohn Gerd. Leo Leyens war der Neffe von Adolf Rubens erster Frau. Das Ehepaar wurde 1941 in den Spiess-Hof eingewiesen und 1942 nach Izbica deportiert und ermordet. Die Kinder konnten 1939 mit einem Kindertransport nach England entkommen.



Stolpersteine in Erkelenz

Eine Initiative der Gemeinschaftshauptschule Er- kelenz

Erkelenz erinnert sich

Dieser Flyer stellt die in Erkelenz vorhandenen Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig vor. Sie liegen in den Bürgersteigen vor den ehemaligen Wohnhäusern der jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden. Jeder einzelne Stein hält die Erinnerung an einen individuellen Menschen lebendig.



www.heimatverein-erkelenz.de

Alfred und Josef Rubens

STOLPERSTEINE

Stolpersteine erinnern an Personen, die aus religiösen, weltanschaulichen oder politischen Gründen verfolgt worden sind.

Stolpersteine sind kleine quadratische Betonsteine (10x10x10 cm) mit einer Messingplatte, in denen unter der Überschrift HIER WOHNTE Name und Lebensdaten mit Hammer und Schlagbuchstaben eingehämmert sind.

Es ist ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig, der seit 1992 in Deutschland und weiteren europäischen Ländern, in über 500 Orten rund 50.000 dieser Gedenksteine verlegt hat. Sie werden über Paten finanziert.

HAUPTSCHULE ERKELENZ

Die Gemeinschaftshauptschule Erkelenz widmet sich in vielfältiger Weise dem Thema Judentum: Seit 1996 pflegen Schüler den jüdischen Friedhof an der Neußer Straße. Hieraus entstand im Rahmen des Wahlpflichtun-»Gruppe Jüdi-« die scher Friedhof». Im Jahr 2000 beschäftigte sich das Schulprojekt „Wir wollen es wissen“ mit den Lebenswegen der Erkelenzer Juden. Als Ergebnis wurde eine Ausstellung präsentiert, unter anderem bei der Bezirksregierung Köln.

Hier trafen sie Gunter Demnig und es entstand die Idee der Verlegung von Stolpersteinen in Erkelenz. Erste Steine wurden 2002 verlegt.

Die Schule gestaltet ab 2006 die Zeremonie am 9. November zur Erinnerung an die Pogromnacht von 1938.

Die Schule hat mehrmals jüdische Emigranten, die aus Erkelenz stammten und heute in England und den Niederlanden leben, eingeladen, ihre Lebensgeschichte zu erzählen.

Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie alle wesentlichen Informationen zu den Stolpersteinen in Erkelenz.



Juliane Moll, geb. Harf[f] · ermordet in Theresienstadt

AACHENER STRASSE 5

Die verwitwete Juliane Moll, geb. Harf, betrieb mit ihrem Sohn Hans ein kleines Textilgeschäft. Hans hatte das Erkelenzer Progymnasium besucht und dort 1919 das »Einjährige« bestanden. Später heiratete er Henriette Oss aus Heiligenhaus.

Die Familie Moll wurde 1941 in das »Judenhaus«, den »Spiess-Hof« in Hetzerath eingewiesen. 1942 wurden sie getrennt. Juliane Moll wurde zunächst in das Jülicher »Judenhaus« in Kirchberg überstellt und schließlich nach Theresienstadt deportiert und ermordet.

Sohn und Schwiegertochter wurden in das Transitghetto Izbica bei Lublin verschleppt. Von dort wurden die Menschen in die nahe gelegenen Vernichtungslager Belzec und Sobibor deportiert und vergast.

AACHENER STRASSE 22

Leopold Harf betrieb gemeinsam mit seinem Bruder, Südpromenade 31, ein Viehhandelsgeschäft. Ihre Schwester war Juliane Moll. Leopold Harf war im 1. Weltkrieg Frontsoldat. Er heiratete Selma Hesse aus Meschede. Ihren zwei Söhnen, Arthur und Ludwig, gelang die Flucht in die Vereinigten Staaten bzw. nach Kolumbien. Leopold Harf engagierte sich im Vorstand der jüdischen Gemeinde. Das Ehepaar musste 1941 in das »Judenhaus« in Hetzerath einziehen, 1942 wurden sie in das »Judenhaus« in Jülich-Kirchberg überstellt. Von hier wurden sie nach Theresienstadt deportiert, wo Leopold Harf starb. Seine Ehefrau wurde nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Sohn Arthur soll unter den amerikanischen Soldaten gewesen sein, die am 26. Februar 1945 Erkelenz eroberten.

AACHENER STRASSE 30

Emil Metzger aus Schwetzingen heiratete 1919 die Kriegerwitwe Lisette Sassen, geb. Kleeberg. Sie betrieb die von ihrem Mann Josef Sassen gegründete Handlung für Häute-, Felle- und Därme. Emil Metzger erweiterte es mit einem Geschäft für Metzgereibedarf. Um 1932 war er Vorsitzender der Erkelenzer Synagogengemeinde.

In seinem Haus lebten auch seine zwei Schwestern Clementine und Jenny. Schon 1933 mussten die vier in die Niederlande flüchten. 1941 – wenige Tage, nachdem die Wehrmacht das Nachbarland überfallen hatte – wählten Emil und Clementine den Freitod. Lisette und Jenny wurden über das Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert und ermordet.

BURGSTRASSE 12

Karolina Hirsch und Ernestine Marcus waren die Töchter des Getreidehändlers Moses Strauß. Sie wuchsen im Haus Burgstraße 12 auf. Karoline Strauß heiratete 1924 Karl Hoffmann aus Neuenkirchen bei Rheine. Ihr Mann verstarb 1937 in Frankfurt am Main. Die Witwe heiratete 1941 in Köln Hugo Hirsch aus Trier.

Beide wurden 1941 nach Lodz deportiert. 1944 wurde Karoline in Kulmhof ermordet. Das Schicksal ihres Mannes ist nicht bekannt. Ernestine heiratete Simon Marcus aus Frankfurt am Main. Sie wurden gleichfalls 1941 nach Lodz deportiert, wo sich die Schwestern begegneten.

Das Ehepaar Marcus wurde in Kulmhof ermordet.

JOHANNISMARKT 1

Dort existierte ab 1900 das »Textilgeschäft Albert Leyens«, seit 1920 »Geschwister Kaufmann«.

Die Witwe Helene Leyens, geb. Mendel aus Grambusch zog um 1933 zu ihrem Schwager Albert Leyens und dessen Ehefrau Klara, geb. Levy. Das Ehepaar zog 1938 nach Rheydt, wo Albert 1941 verstarb. Klara wurde 1942 nach Theresienstadt und 1944 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Am 11. November 1938 verlegte Helene ihren Wohnsitz nach Köln. 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Sibilla Katz, geb. Kaufmann heiratete 1922 Berthold Katz aus Kall bei Schleiden. Das Paar hatte zwei Kinder, Heinz und Hans-Günther. 1938 zog die Familie nach Aachen. 1942 wurden Berthold und Heinz nach Izbica deportiert und ermordet.

Sibilla und Hans-Günther sind verschollen.

JOHANNISMARKT 4

Der verwitwete Max Hes aus Papenburg heiratete 1912 Friederike Kaufmann, eine Schwester von Sibilla. Aus erster Ehe stammt Sohn Joseph. Das Ehepaar bekam zwei Kinder, Cilly und Walter. 1929 zog die Familie nach Erkelenz, die Eltern verstarben vor 1933.

Joseph Hes zog 1935 nach Aurich, er floh nach Brüssel und später nach Frankreich. 1942 wurde er nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Seine Schwester Cilly zog 1938 nach Aachen. Sie ist verschollen.

Als einziger der Geschwister überlebte Walter, der nach New York entkam.



Ernst Weinberg (sitzend, schwarze Kappe) · Elferrat 1928

KÖLNER STRASSE 4

Familie Weinberg besaß das größte Kaufhaus der Stadt, gegründet 1856 von Anselm Weyl, dem Großvater von Ernst Weinberg. Letzterer war mit Johanna, geb. Rosenberg aus Ahlen verheiratet. Das Ehepaar hatte drei Söhne. 1924 und 1929 wurde der Kaufmann in den Stadtrat gewählt, er war auch im Vorstand der jüdischen Gemeinde. 1937 zog die Familie nach Köln.

Die Söhne besuchten zuletzt die Jawne, das einzige jüdische Gymnasium im Rheinland. Ihnen gelang mit Hilfe dieser Schule die Flucht nach England. Die Eltern wurden 1941 nach Lodz deportiert. Am 12. Mai 1942 wurden sie in das Vernichtungslager Kulmhof verschleppt und ermordet.